



Stadtplan Borken um 1930 (Ausschnitt), gedruckt von der Oberpostdirektion Münster (Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen). Der nördliche Teil der Heidener Straße hieß bis zur Einmündung der Butenstadt damals noch Gemener Straße.

### Denkmalgeschütztes Haus mit wechselvoller Geschichte

Das Haus an der Heidener Straße 39 diente Borkener Bürgermeistern und Stadtdirektoren knapp 50 Jahre lang als Dienstwohnung

von Thomas Hacker



*Das ehemalige städtische Bürgermeister-Wohnhaus ist im Gegensatz zu den umliegenden Villen an der Heidener Straße eher schlicht gehalten. Das 1916/17 errichtete Bau mit der Hausnummer 39 wurde in den vergangenen Jahren aufwändig restauriert.*

*(Foto: Thomas Hacker, Stadt Borken)*

Wer sich ein wenig Zeit nimmt, die teilweise prächtigen Villen in der Heidener Straße in Borken zu betrachten, entdeckt viele architektonische Überraschungen. So beeindruckt etwa die Hausnummer 34, der zweigeschossige Backsteinbau der Villa Beermann, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstand, mit neurenaissancehafter Stuckzier. Auf der anderen Straßenseite findet sich bei der Hausnummer 37 die ab 1897 erbaute Villa der Textilfabrikanten-Familie Bierbaum. Etwas weiter stadtauswärts ist bei der Hausnummer 41 die Villa Grüter zu sehen. Dem Ende des 19. Jahrhunderts errichteten zweigeschossigen Massivbau der Textilfabrikanten-Familie Grüter folgen weitere geschichtsträchtige Villen, etwa die spätklassizistische Villa Büning, Heidener Straße 46, die 1885 erbaute Villa Bucholtz, Heidener Straße 45 oder die um 1920 erbaute Villa Mensinck, Heidener Straße 47.

In der heutigen Heidener Straße hat sich prachtvoll ein Stück Borkener Stadtgeschichte aus der Zeit der Industrialisierung gegen Ende des 19. Jahrhunderts erhalten. Etwas abseits des damaligen Stadtgebietes siedelten sich Textilfabriken wie Bierbaum, Büning oder Grüter an, nicht weit entfernt entstanden die prachtvollen Wohnhäuser der Textilfabrikanten. Auch der frühere Borkener Landrat Wilhelm Bucholtz zog in diese Villenstraße. Damals hieß diese ab der Einbindung der heutigen Mühlenstraße (vormals Butenstadt) noch „Gemener Chaussee“, später dann „Gemener Straße“. Am 30. Januar 1937 wurde sie auf Antrag des SA-Sturms 40-8 in „Straße der SA“ umbenannt<sup>1</sup>, eine Rückbenennung erfolgte am 8. Mai 1945<sup>2</sup>.

Gemäß Beschluss des Rates der Stadt Borken vom 20. Dezember 1973 erfolgte schließlich die Umbenennung in die heute noch gültige Bezeichnung<sup>3</sup>.

Umgeben von diesen denkmalgeschützten Objekten fällt das Haus mit der Adresse Heidener Straße 39 optisch hingegen kaum auf. Der ab 1916 errichtete zweigeschossige Massivbau mit seinem heute weißen und leicht ins Bläuliche gehenden Außenputz verfügt über ein Walmdach und über drei Gauben. Das Dach wurde nachträglich erneuert. Charakteristisch für seine Bauzeit ist die strenge Gliederung der (Haupt-)Fassade an der Heidener Straße durch die Anordnung der Fenster in vier Achsen im Erd- und Obergeschoss. An seiner Nordseite befindet sich ein laubengangartiger Windfang mit einer kleinen Treppe als Zugang. Auch diese Nordfassade wurde symmetrisch gestaltet. Sechs schmale Fenster sind im Erdgeschoss zu finden, im Obergeschoss dienen drei dicht beieinanderliegende Fenster der Treppenhausbeleuchtung.



Im Treppenhaus der ehemaligen Dienstwohnung befindet sich ein Wappenfenster mit dem Wappen der Stadt Borken.  
(Foto: Stadt Borken)

Mit den umliegenden Villen hat das gepflegte Haus eine lange und wechselvolle Geschichte gemeinsam, die im Jahr 1916 begann. Zu diesem Zeitpunkt bekleidete Leo Müller (1878-1934) seit nunmehr knapp vier Jahren das Amt des Bürgermeisters der Stadt Borken. Der aus Werden an der Ruhr stammende Müller folgte ab September 1912 auf Gustav Mettin (1845-1922), der von 1876 bis 1912 das Bürgermeisteramt innehatte und in der Bocholter Straße wohnte<sup>4</sup>. Offenbar wollte man mitten im Ersten Weltkrieg dem Beispiel anderer Städte folgen und dem Bürgermeister eine Dienstwohnung zur Verfügung stellen. Erstmals befassten sich die Borkener Stadtverordneten in ihrer Sitzung vom 14. März 1916 im geheimen Sitzungsteil mit diesem Vorhaben:

*„Die Versammlung beschließt einstimmig, für den Bau eines Bürgermeisterhauses den Betrag von 20.000 Mk bereit zu stellen und ein geeignetes städtisches Grundstück oder falls solches nicht vorhanden, den Erwerb eines solchen zu genehmigen. Solange dieses Haus nicht bezogen werden kann, sollen dem Bürgermeister als Mietsgeld v. 1. April ds. J. Mk. 800 zahlbar in vierteljährigen Raten, jährlich gezahlt werden. Entwurf der Bauzeichnung, Kostenanschlag, Auswahl des Grundstücks sollen den St.V zur Begutachtung vorgelegt werden.“<sup>5</sup>*

Offenbar existierte kein geeignetes städtisches Grundstück, denn bereits in der Sitzung vom 19. Mai 1916 folgte die Stadtverordnetenversammlung wiederum im nichtöffentlichen Sitzungsteil einem Vorschlag des Magistrats zum Erwerb zweier Grundstücke für die Gesamtsumme von 7.500 Reichsmark von den zwei Vorbesitzern August Büning und Friedrich von Raesfeld<sup>6</sup>. Zugleich ermächtigte sie den Magistrat zu einer Begrädnung des Grundstücks mit dem Nachbargrundstück Grüter<sup>7</sup>.

Das Baugesuch für das Einfamilienhaus des Bürgermeisters wurde am 12. August 1916 gestellt.<sup>8</sup> Im August 1916, also zum Zeitpunkt der Einreichung des Bauantrags, heiratete Bürgermeister Leo Müller die aus dem sauerländischen Menden stammende Else Linden. Bereits während der Bauarbeiten beschloss die Stadtverordnetenversammlung, dass dem Bürgermeister für die Nutzung des Bürgermeister-Hauses ein jährlicher geldwerter Vorteil von 1.000 Reichsmark anzurechnen sei<sup>9</sup>. Die Bauarbeiten für die Bürgermeisterwohnung verursachten in den Jahren 1917 und 1918 Kosten in Höhe von 41.061,84 Reichsmark<sup>10</sup>. Damit fielen sie wesentlich höher aus, als von der Stadtverordnetenversammlung mit 28.000 Reichsmark angesetzt.<sup>11</sup> Nachdem es zu kriegsbedingten Bauverzögerungen kam, wurde das Gebäude offensichtlich seit Januar 1918 durch die Bürgermeister-Familie bewohnt.<sup>12</sup>



*Borkens Bürgermeister Leo Müller (1878-1934) war ab 1917/18 erster Mieter der städtischen Dienstwohnung (Abbildung in der Zeno-Zeitung / Borkener Zeitung vom 3.2.1939)*

Leo Müller wurde nach fast 21-jähriger Tätigkeit als Bürgermeister in Borken im April 1933 durch den mutmaßlichen Borkener NSDAP-Ortsgruppenleiter und späteren kommissarischen Bürgermeister Heinrich Nolting (1891-1976) unter dem fadenscheinigen Vorwurf von Unregelmäßigkeiten in der Amtsführung abgelöst. Nolting, welcher seit 1932 Vorsteher des Borkener Zollamtes war, bewohnte die Dienstwohnung jedoch nicht. Offenbar infolge parteiinterner Vorkommnisse wurde er im August 1933 durch den offiziell ernannten Dr. Klemens Nottarp (1895-1938) abgelöst. Dieser bezog mit seiner Familie die städtische Dienstwohnung. Der vorherige Bürgermeister von Stadtlohn verstarb am 26. September 1938 an den Folgen eines schweren Zugunglücks in Borken mit insgesamt 18 Toten. Seine Witwe, die zu diesem Zeitpunkt ihr viertes Kind erwartete, musste im April 1939 aus der Dienstwohnung ausziehen.

Nachfolger des verunglückten Dr. Klemens Nottarp wurde im Februar 1939 der aus dem schlesischen Kreuzburg (heute Kluczbork, Polen) stammende Kurt Alfred Grünberg (1899-1969), der die Dienstwohnung zwischen April 1939 und Oktober 1944 bewohnte. Diese besaß offenbar eine Wohnfläche von ca. 200 Quadratmetern; Küche, Badezimmer und sonstige Nebenräume waren hierbei noch nicht berücksichtigt. Aufgrund der daraus resultierenden hohen Heizkosten hatte bereits sein verstorbener Vorgänger im Juni 1938 beim Landrat unter Bezugnahme auf ein Gutachten des Stadtbauamtes einen Heizkostenzuschuss beantragt, welcher seiner Witwe nach dessen Tod gewährt wurde. Dieselbe Angelegenheit brachte Kurt Grünberg dazu, sich im Jahr 1944 wiederum an den Landrat zu wenden. Nach seiner zwangsweisen Versetzung nach Bad Driburg im Oktober 1944 verzog die Familie aus Borken.

Über die Nutzung des Hauses zwischen 1945 und 1951 ist im Stadtarchiv wenig überliefert, es finden sich auch keine Hinweise in der städtischen Meldekartei. Das Haus diente ab 1951 jedoch den Stadtdirektoren als Dienstwohnung. Während Borkens erster Stadtdirektor Heinrich Koch (1890-1974) während seiner Amtszeit von April 1946 bis April 1951 eine mutmaßlich private Wohnung in der Burloer Straße 33 sowie später am Armenkamp 17 bewohnte, ist die kontinuierliche Nutzung der städtischen Dienstwohnung seit 1951 durch die Meldekartei belegt. Stadtdirektor Heinrich Kramberg (1924-2012) bewohnte diese offenbar seit Dezember 1951 bis Mitte 1958. Nach dessen zwangsweiser Entlassung im Rahmen eines Disziplinarverfahrens bewohnte Stadtdirektor Werner Gillen (1921-2001) ab Juli 1958 die Dienstwohnung, er verzog im Februar 1965 nach Bocholt. Nachfolger Gillens und letzter nachweisbarer Bewohner der Dienstwohnung war bis Ende 1969 Dr. Hans-Harro Bühler (1931-2009). Engelbert Sundermann (geb. 1937), der durch Erlass des Innenministers mit Wirkung vom 1. Juli 1969 zum Beauftragten für die Wahrnehmung der Aufgaben des Stadtdirektors der neuen Stadt Borken und des Gemeindedirektors der neuen Gemeinde Raesfeld im Wege der Abordnung vom Regierungspräsidenten in Münster bestellt wurde, bewohnte diese offenbar nicht.

Nachfolger von Stadtdirektor Sundermann wurde ab Februar 1970 der Jurist Dr. Werner Schwack (1928-1987). In die städtische Dienstwohnung aber zog er nicht ein. Nach Zustimmung von Hauptausschuss und Rat der Stadt Borken wurde diese zusammen mit dem über 1.400 Quadratmeter großen Grundstück im Jahr 1971 für 167.000 DM an Frau Monika Kubatta veräußert. Gleichzeitig kaufte die Stadt von der Witwe des 1968 verstorbenen jüdischen Mitbürgers Erich Haas dessen Grundstück zwischen der damaligen Gemener Straße und der Bahnhofstraße an. Damit verbunden war die Absicht, das erworbene Wohnhaus Haas zum nächstmöglichen Zeitpunkt Stadtdirektor Dr. Werner Schwack als Dienstwohnung zur Verfügung zu stellen. Mit diesem Verkauf endete die Nutzung der 1916 erbauten städtischen Dienstwohnung. Heute ist sie im Besitz der Familie Knauber, welche das Haus in den vergangenen Jahren aufwändig restaurieren ließ. Seit Ende 2021 läuft ein denkmalrechtliches Unterschutzstellungsverfahren des Hauses.

#### Endnoten

- 1 *Zeno-Zeitung, Borkener Zeitung vom 30.01.1937.*
- 2 *Stadtarchiv Borken (StadtA BOR), Bestand Stadt Borken C 159, Schriftwechsel mit der britischen Besatzungsverwaltung und deutschen Dienststellen, 1945-1946.*
- 3 *StadtA BOR, Bestand Stadt Borken D 521, Sitzung des Rates der Stadt vom 20.12.1973.*
- 4 *Die biographischen Angaben zu den Bürgermeister\*innen entstammenden dem Aufsatz: Thomas Hacker, Rekonstruktion (fast) vergessener Biographien. Borkener Bürgermeister zwischen 1933 und 1945, in: Westfälische Forschungen 71, 2021, S. 323-344.*
- 5 *StadtA BOR, Bestand Stadt Borken B 977, Sitzung der Stadtverordneten vom 14.03.1916.*
- 6 *Vgl. Lagerbuch der Stadt Borken (unverzeichnet). Vgl. Band II, Abt. A1, Gruppe d: bebauter Grundbesitz.*
- 7 *Vgl. Fußnote 5, Sitzung der Stadtverordneten vom 19.05.1916.*
- 8 *Vgl. Baugesuch des Architekten Carl Breuer vom 12. August 1916 in der Bauakte.*
- 9 *Vgl. Fußnote 5, Sitzung der Stadtverordneten vom 30.01.1917.*
- 10 *Vgl. Lagerbuch der Stadt Borken.*
- 11 *Vgl. Fußnote 5, Sitzung der Stadtverordneten vom 25.06.1916.*
- 12 *Vgl. undatierten Vermerk aus der Bauakte. In den Meldebüchern der Stadt Borken konnten jedoch in den Jahren 1917 bis 1919 keine Hinweise auf einen Einzug von Leo Müller in das fertiggestellte Haus gefunden werden.*